

HAZ verlost Karten für das „Karottchen“

HILDESHEIM/HEERSUM. Fünf Tage noch, dann wird es in Derneburg hoch hergehen, weil das Forum für Kunst und Kultur wieder sein Sommertheater startet. 120 Mitwirkende erzählen die Geschichte vom „Doppelten Karottchen“: eine fiese Nachtschnecke namens Schleimi hat im finsternen Wald eine Schönheitsfarm, in der er gesundem Biogemüse das Herz rausschneidet, um die sterilen Treibhausfrüchte zu beselen. Mehr als drei Stunden können die Zuschauer wieder durch Wald und Flur wandern und werden mit Humor und Musik verwöhnt.

Die HAZ hat sich exklusiv für ihre Abonnenten zehn mal zwei Karten gesichert, und zwar für die Vorstellung am Sonntag, 13. Juli, um 10 Uhr. Wer zu den Gewinnern gehören will, muss zum Telefonhörer greifen. Doch zuvor ist eine Frage zu beantworten.

Wie heißt der Schönheitschirurg, der dem Biogemüse den Garaus macht?

1. Schleimi
2. Schnecki
3. Schlumi

Wer die Antwort weiß, kann sich von heute bis zum 10. Juli unter der Telefonnummer 0137 / 8180003 (ein Anruf kostet 50 Cent aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; Mobilfunkpreise können abweichen) melden. Die Gewinner können gegen Vorlage eines Personalausweises die Karten im HAZ-ServiceCenter abholen. Die Namen der Gewinner werden am Freitag, 11. Juli, in der HAZ veröffentlicht.

„Juno“ im Thega zum Filmkunsttag

HILDESHEIM. Zum Filmkunsttag ist am heutigen Montag, 7. Juli, im Thega, die amerikanische Komödie „Juno“ aus dem vergangenen Jahr zu sehen. Die Vorführungen beginnen um 17.45 und 20.30 Uhr.

Die 16-jährige Juno (Ellen Page) ist ein aufgeweckter Teenager. Sie steht vor einer großen Herausforderung: Sie ist ungewollt schwanger von ihrem Klassenkameraden Paulie (Michael Cera). Mit Hilfe ihrer besten Freundin Leah (Olivia Thirlby) sucht sie für ihr Ungeborenes die perfekten Eltern: das Vorstadt-Pärchen Mark (Jason Bateman) und Vanessa (Jennifer Garner), das seit Jahren ein Kind adoptieren will. Junos Eltern (J.K. Simmons, Allison Janney) stehen hinter ihrer Entscheidung.



Auch nach 25 Jahren: ein unverwüthliches musikalisches Traumpaar. Das haben die „Blues Guys“ und „Guinnes Horns“ wieder einmal in der Bischofsmühle bewiesen.

Foto: Hartmann

Da beben Bauch und Barhocker

„Blues Guys“ und „Guinnes Horns“ feiern Silberhochzeit in der Bischofsmühle

VON TANJA GRAVE

HILDESHEIM. Mit Silberhochzeiten ist das so eine Sache. Gut, meist gibt es Wein, Sekt und eine leckere Torte. Doch dazu auch das unvermeidliche Ständchen der Enkelkinder auf der Blockflöte. Nicht so bei der Silberhochzeit, die am Wochenende in der Bischofsmühle gefeiert wurde. Wein, Sekt und Torte waren auch hier mit von der Partie. Die Musik aber war alles andere als Blockflötengedudel.

Die „Blues Guys and The Guinnes Horns“ heizten in dem ohnehin heißen und gut gefüllten Kulturkeller ihrem Publikum noch einmal richtig ein. 25 Jahre Bühnenerfahrung sind dafür Grund genug - auch wenn aus der ursprünglichen Truppe nur noch Gitarrist Hubertus „Hubsi“ Eggeling mit dabei

ist. Zur silbernen Hochzeitsfeier legt nicht nur er sich noch einmal so richtig ins Zeug. Besonders Sänger Michael Fanger ist schon beim Eröffnungsabend von Anfang an mit so viel Begeisterung und Einsatz dabei, dass er schon beim dritten Lied schweißüberströmt ist. Was bei allem Enthusiasmus unmöglich scheint, schafft er trotzdem: Ein mehr als zweistündiges Konzert mit gleich bleibendem stimmlichem und körperlichem Engagement durchzuhalten ohne nachzulassen. Oft mit geschlossenen Augen, das Mikro dicht am Mund, konzentriert er sich ganz auf die Musik.

Und die hat es in sich. Längst ist bei den „Blues Guys“ und den vier Bläsern nicht mehr nur der Name Programm. Auf unvergesslichen Blues mit Stücken wie „The beat of the night“ oder James Browns „I feel good“ folgen Rock, Funk,

Twist und sogar eine kurze Reggae-Einlage. Alles auf gleichbleibend hohem Niveau.

Dominiert - als einziges Manko - einmal der Bass zu sehr, wird das durch das insgesamt perfekte Zusammenspiel der acht Herren und zwei Backgroundsängerinnen wieder ausgeglichen. Sie ergänzen sich. Trompeten, Saxophon und Posaune, alles andere als Leisetreter, passen sich in den Gesamtklang ein, ohne zu sehr herauszustechen. Hinzu kommen Soli jedes einzelnen Musikers, die mit besonders viel Applaus honoriert werden. Am meisten beklatscht wird neben Sänger Fanger und Hubsi an der Gitarre Wiwi Rengelshausen am Saxofon.

Da springt der Funke schnell über. Wenn der Rhythmus dröhnt, Bauch, Boden und Barhocker beben, lässt sich

auch das Publikum gerne mitreißen. Neben der Show auf der Bühne sorgt dafür immer wieder die Einzigartigkeit der Combo. Große Songs wie „Mr. Bojangles“ oder Bing Crosbys „Just a gigo“ covern sie nicht einfach. Sie adaptieren sie - im wahren Sinne des Wortes. Die bekannten Melodien werden zu ihrem ganz eigenen Baby mit ganz eigenem Sound.

Selbst die Sprünge zwischen den Genres macht das Publikum begeistert mit. Schreit Michael Fanger vor der Funknummer „Ich will euch zappeln sehn!“, kocht die Luft in der Bischofsmühle. Und bei Tina Turners „Rollin' on the river“ singen viele mit.

Bei einer so gelungenen Silberhochzeit bleibt nur eines verwunderlich: Dass die Torte mit der runden „25“ am Ende nicht schmilzt.

Mendelssohn, Shakespeare und die Sommernacht

Marienroder Klosterkonzert mit knackigem Musik- und Text-Mix

VON JANINE REHBEIN

MARIENRODE. Da mussten selbst die Musiker ihre Instrumente noch einmal absetzen, weil sie vor Lachen Mühe hatten, zum Ernst des Violinkonzerts d-moll zurückzukehren.

TfN-Schauspieler Oliver Jacksch hatte gerade das antike Liebespaar Pyramus und Thisbe auf der kleinen Bühne im Marienroder Klosterhof mit großer Geste sterben lassen. Und dabei gekonnt den alten Grundsatz demonstriert, dass man im Theater über Tragisches auch Tränen lachen kann. Es kommt nur auf die Form an. Er hatte die des bayerischen Volkstheaters gewählt. Denn es ist derbes Volkstheater, was die Handwerker-Schauspieler aus Athen in Shakespeares „Sommernachtstraum“ an König Oberons Hof zum Besten geben.

Was das alles mit dem sechsten Marienroder Klosterkonzert zu tun hat? Nun, man hatte diesmal auf eine höchst spannende Mischung aus Musik und Text gesetzt. Dabei wurden einige Passagen aus Shakespeares „Sommernachtstraum“ mit einigen Nummern der Schauspiel-

musik Felix Mendelssohn Bartholdys vermischt, so dass sich durch die Fragmente ein Gesamtbild des Werks ergab. Jacksch schlüpfte dabei höchst lebendig lesend in die verschiedenen Rollen.

Für die musikalische Seite hatte man Adam Kostecki und sein Kammerorchester Hannover gewinnen können. Nach dem Beginn mit der mystisch-flirrenden Ouvertüre erklangen das durchsichtig gestaltete Scherzo und der berühmte heiter-festliche Hochzeitsmarsch aus Mendelssohns Schauspielmusik, mit dem die Zuschauer in die Pause entlassen wurden.

Im zweiten Teil erlebten sie zwischen lodernen Fackeln die drei wunderschönen Sätze von Mendelssohns Violinkonzert d-moll, das dieser als 13-Jähriger für einen befreundeten Geiger geschrieben hat. Hier präsentierte sich Adam Kostecki als routinierter Solist, ließ vor allem im Andante seine Geige schwingen. Gerade die leisen Töne liegen dem überwiegend aus jungen Damen bestehenden Kammerorchester ausgesprochen gut.

Als das finale, spritzig dargebotene

Allegro verklang, hatten die Fassaden im Klosterhof längst begonnen, in geheimnisvollem Rot zu erglühen. Für das Marienroder Klosterkonzert hat Martin Tenge in diesem Jahr zum letzten Mal „hunderte von Scheinwerfern verkauft“, er wird Probst und Dechant für das Großdekanat Hannover. Anstelle des obligatorischen Feuerwerks hatte man sich diesmal etwas besonders Stimmungsvolles ausgedacht: Von Kerzen erleuchtete Papierballons schwebten lautlos in den Nachthimmel, während noch einmal das Allegro des dritten Satzes erklang.

Mit einer Dauer von gut zwei Stunden inklusive Begrüßung durch Veranstalter Jochen Gnauer und Schwester Maria Elisabeth sowie Pause mit kulinarischen Köstlichkeiten vom Nil-Catering fiel das sechste Marienroder Klosterkonzert diesmal wohlthuend knackig aus.

Eine lobende Erwähnung verdient auch einmal das seit Jahren vorbildliche Parkleitsystem rund um das Kloster, das hunderte von Besuchern nach der Veranstaltung in Minutenschnelle „abfließen“ lässt.



Andrei Ivanovitch aus St. Petersburg eröffnete das Konzert im Audimax, bei dem Klassik auf Jazz trafen. Den lieferte später am zweiten Klavier Eyran Katsenelenbogen aus Boston. Foto: Hartmann

Gemeinsam durch das große „Tor von Kiev“

Gefeiert: das Duo Ivanovitch / Katsenelenbogen

VON ULRICH JASCHKE

HILDESHEIM. Sagen wir es frei nach Fußball-Zeus Sepp Herberger: „Zwei Freunde müsst ihr sein!“ Und tatsächlich: Da haben sich zwei Musiker gefunden, die das Klavierspiel als Leidenschaft verstehen: Andrej Ivanovitch, Russe aus St. Petersburg, und Eyran Katsenelenbogen, US-Amerikaner aus Boston - oder besser: Klassiker und Jazzler - oder noch präziser: der mehrfach preisgekrönte Klassik-Pianist und eines der profiliertesten Jazz-Improvisationstalente der USA.

Gerhard Hummer, Musikenthusiast, Intendant seines Soßmarer Kultursalons und einst Pädagoge an der derzeit Jubiläum feiernden Michelsenschule, hat diese Männerfreundschaft gestiftet, ist ihr dann selbst beigetreten und verhalf so dem Publikum im Audi-Max zu einem veritablen musikalischen Aha-Erlebnis mit Langzeitwirkung.

So ließen die Pianisten bereits zu Beginn an den zwei Flügeln mit dem von Bach gesetzten Choral „Oh Haupt voll Blut und Wunden“ jeweils sacht aufglühen, was sie dem Publikum im proppenvollen Saal noch bescheren wollten: eine leidenschaftliche Liebesbeziehung zwischen zwei Musikstilen.

Zunächst die musikalischen Alleingänge: der Russe mit einem Programm aus dem gehörten Unterhaltungs-Klassik. Franz Liszts Liebestraum beispielsweise, unschuldig-leise, zart-fordernd, federleicht. Und dann sein Chopin: Walzer in Des-Dur, dieser schmusige Hit im Sause-schritt oder gar die Etüden in Dur und Moll, mit denen er den Beweis antritt, dass er an der rechten Hand etwa fünfzig Finger gleichzeitig hervorzuzaubern kann.

Reflexartig hat er eine „Humoresque“ seines Landsmannes Sergej Rachmaninoff im Wortsinne „zur Hand“ - und

zwar so leicht wie unterhaltend, dass man ohne weiteres zu glauben vermag, das Erfolgskomponist George Gershwin der-einst den russischen Kollegen respektvoll um Klavierunterricht bat.

Zum Thema der „Scheherazade“ Rimski Korsakows beispielsweise webt er einen unbeschreiblich sanft-luziden Improvisationsschleier. Bei seiner Definition von Tschairowskis Schwanensee allerdings würden die kleinen Schwänchen mit hängenden Flügeln hoffnungslos hinter seinem vorgegebenen Tempo zurückbleiben und wie er Dornröschen erst durchschüttelt und dann in den Schlaf wiegt - hörens Wert. Der Mann ist sowohl musikalisch als auch technisch mit allen Wassern gewaschen. Rasant seine Tempowechsel, geisterhaft die Koordination seiner Finger, die den konzentrierten Zuschauer ganz schwindelig werden lässt. Er rast über die Klaviatur, wuchtet Akkorde, lässt gelegentlich die Hände schwer auf die Klaviatur krachen und krault im nächsten Moment in sich zusammengesunken unbeschreiblich zärtliche Tonfolgen hervor.

Das Publikum ist schon zur Pause sichtlich angetan und gespannt auf den angekündigten Höhepunkt: die Interpretation von Modest Mussorgskys Bilder einer Ausstellung als Original und Jazzimprovisation.

Ivanovitch gibt die Promenade vor - Katsenelenbogen greift sie auf und begibt sich wie selbstvergessen auf die Reise in die Welt der Improvisationen. „Das alte Schloss“ leuchtet wie ein Kirchenfenster von Chagall, auf dem „Marktplatz von Limoges“ wiegt sich der Blues. Die Pianisten verstehen sich blind und gemeinsam durchdringen sie in einem Rausch der Klänge das „Große Tor von Kiev“. Das Publikum springt auf und jubelt die Pianisten wie Popstars. Zu Recht. Bravo!

Kellerkino zeigt morgen „Gespenster“

HILDESHEIM. Das Kellerkino zeigt am morgigen Dienstag, 8. Juli, den deutschen Film „Gespenster“ aus dem Jahr 2005. Christian Petzold führte Regie.

Die schüchterne Nina lebt in einem Heim mit strengen Regeln. Tagsüber muss sie im Berliner Tiergarten Müll sammeln - wo die Grenze zwischen Natur und Zivilisation verschwimmt. Dabei denkt sie nur ans Weggehen.

Eines Tages trifft sie Toni, eine Streunerin, die selbstbewusster, härter, weniger verletzlich als sie scheint. Zwischen den beiden entsteht eine Zweckgemeinschaft, ein Team aus Sehnsüchtigen, mit kurzen Einbrüchen des Gefühls.

Zuvor hatte sie eine erwachsene Frau getroffen, die ihre Mutter sein könnte. Und tatsächlich sucht diese Francoise ihre Tochter, die vor 15 Jahren spurlos verschwunden ist - wovon sich die Mutter nie erholt hat. Ihr wiederum folgt Pierre, ihr Mann, der die Hoffnung noch nicht aufgegeben hat, er könne die Frau wiederfinden, die sie bis vor 15 Jahren war.

Die Vorführungen des Kellerkinos im Cinema am Bahnhof beginnen um 18 Uhr und nach einer Einführung um 20.30 Uhr.

Episodenfilmprojekt zu Hopper-Bild im Thega

HILDESHEIM. „Reloaded“ ist der Titel des Episodenfilmprojekts, bei dem in zehn Wochen 20 Filme von jungen Hildesheimer Filmstudenten entstanden sind. Der Titel des Projektes unter der Leitung von Prof. Uwe Schrader innerhalb des Projektsemesters der Uni ist „Nighthawks“.

Für das Projekt wurde die Bar aus dem Gemälde „Nighthawks“ von Edward Hopper im Studio in Hannover bildgetreu nachgebaut. Das Setting gilt als Ausgangsbasis und verbindendes Element der Episodenfilme, die auf 16 mm und auf High Definition Video noch bis Anfang Juli gedreht werden.

Premiere ist am morgigen Dienstag, 8. Juli, in zwei Kinosälen des Thega. Einlass ist um 19 Uhr, und der Eintritt ist kostenlos. Nach der Vorstellung des Films darf im HoBo gefeiert werden. Lokale DJs sorgen für gute Stimmung und Musik bis den frühen Morgen. Der Eintritt für die Premierenparty beträgt 2 Euro.

Teilnehmer des Projektes sind Studierende der Fachbereiche Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis, Szenische Künste, Kreatives Schreiben und Kulturjournalismus sowie Philosophie-Künste-Medien.

Faksimile des Albani-Psalters

HILDESHEIM. Der Albani-Psalter aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, das kostbarste Buch in Bistum und Stadt Hildesheim, gehört der Basilika St. Godehard.

Von dem Buch ist nun ein Faksimile hergestellt worden, das am morgigen Dienstag, 8. Juli, 19.30 Uhr, in der Dombibliothek vorgestellt wird. Dabei wird ein Exemplar an Bischof Norbert Trelle überreicht.

Grabungsergebnisse in St.-Michaelis-Kirche

HILDESHEIM. Das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege und die Kirchengemeinde St. Michaelis stellen am Donnerstag, 10. Juli, 11 Uhr, in der St.-Michaelis-Kirche die Ergebnisse der archäologischen Grabungen in dem Gebäude vor.

In einer Pressemitteilung heißt es, die Grabungsergebnisse korrigierten zum Teil bisherige Annahmen und Bewertungen und revidierten oder konkretisierten den bisherigen Forschungsstand.

Kulturnotizen

Die vierköpfige Band „Yukon Territory“ mit Luke Neite (Gesang, Gitarre), Nando Grujic (Gitarre), Bene Schäl am Bass und Wanja Neite am Schlagzeug spielt am heutigen Montag, im Thav an der Güntherstraße. Einlass ist um 19 Uhr, Beginn um 19.30 Uhr.

Beim „Philosophischen Kolloquium“ spricht Tilman Borsche am Donnerstag, 10. Juli, zum Thema „Das Wort als Medium des Begriffs. Herder und Nietzsche“. Der Vortrag im Hörsaal 2 der Universität beginnt um 18.15 Uhr.

„Playback-Tanztheater“, so lautet der Titel eines Ferien-Tanzkurses in der „Ars Saltandi Dance & Drama School“, Carl-Zeiss Straße 36. Es sollen Träume, Fantasien und Erinnerungen der Teilnehmer im Alter von 9 bis 14 Jahren umgesetzt werden. Der Kurs wird angeboten vom 14. bis 18. Juli jeweils von 10 bis 12 Uhr. Die Kosten betragen 35 Euro. Weitere Auskunft gibt es unter der Telefonnummer 1 77 86 31.



Derbes Volkstheater und gediegene Klassik: Auf dem Klosterhof konnten die Besucher ein knackiges Musik-Theater-Konzert sehen. Foto: Hartmann